



Einschulung mit dem Modell Basisstufe

Ausgangslage

Allgemein: Seit den Neunzigerjahren beschäftigt sich die Bildungsforschung in der Schweiz intensiv mit den markant zunehmenden Problemen beim Eintritt in die erste obligatorische Bildungsstufe, dem Kindergarten. Als Hauptursachen wurden die grossen Unterschiede in Entwicklung und Lernstand der Kinder, die unterschiedliche Organisation von Kindergarten und Primarschule, die kurze Verweildauer sowie die politische Forderung nach vermehrter Integration identifiziert. Aufgrund dieser Ausgangslage wurde eine Neugestaltung der Eingangsstufe skizziert und seit bald 15 Jahren in 10 Kantonen der Schweiz erfolgreich erprobt.

Kanton Luzern: Mit der Revision des Volksschulbildungsgesetzes im Mai 2011 wurde die gesetzliche Grundlage geschaffen, dass die Gemeinden für die künftige Ausgestaltung des Schuleintritts aus zwei Modellen situativ wählen können: Angebot eines Zweijahreskindergartens oder Führung einer Basisstufe. Zur Umsetzung der neuen Modelle wurde eine Übergangsfrist bis zum Beginn des Schuljahres 2016/17 festgelegt.

Eschenbach: Die Schule Eschenbach hat sich aufgrund der ebenfalls deutlich spürbaren Probleme bei der Einschulung frühzeitig und proaktiv mit möglichen Verbesserungen in diesem Bereich auseinandergesetzt. Aufgrund intensiver Analyse, einem zweijährigen Entwicklungsprozess mit Modellvergleichen, Schulbesuchen und Literaturstudium hat die Schule Eschenbach (Lehrpersonen, Schulleitung und Bildungskommission) beim Gemeinderat beantragt, den Schuleintritt in Form einer Basisstufe auszugestalten. Der Antrag wurde im August 2012 nach intensiver Prüfung – insbesondere auch der Kostensituation – gutgeheissen. Nach erfolgreichem Abschluss der Schulhauserweiterung Hübeli wird die Basisstufe bei uns seit dem Schuljahr 16/17 umgesetzt.



Was ist die Basisstufe?

In der Basisstufe werden vier- bis achtjährige Kinder altersdurchmischte unterrichtet. Kinder und Eltern erleben den Übergang vom spielerischen zum systematischen Lernen kontinuierlich und bruchlos. Die Basisstufe umfasst die Kinder der bisherigen Stufen Kindergarten und 1./2. Primarstufe. Die Schullaufbahn ist so strukturiert, dass stark individualisierte Lernwege und flexible Durchlaufzeiten normal sind.

Folgende Eckwerte sind charakteristisch:

- Grundsätzlich gilt wie bisher das obligatorische Eintrittsalter von 5 Jahren. Eltern haben aber – analog zum Zweijahreskindergarten – die Möglichkeit, Kinder früher anzumelden, wenn die grundlegenden Anforderungen erfüllt werden.
- Die Lernenden durchlaufen die Basisstufe in der Regel in vier Jahren; sie kann aber auch in drei oder fünf Jahren absolviert werden. Der Eintritt in die Basisstufe ist halbjährlich möglich.
- Die wöchentliche Unterrichtszeit der Lernenden beträgt 22 bis 25 Lektionen. Sie beginnt beim Eintritt mit 22 Lektionen und wird entsprechend der individuell verlaufenden Schulfähigkeit kontinuierlich auf 25 Lektionen erweitert.
- Der Unterricht erfolgt blockweise analog zum heutigen Kindergarten und zur Primarschule, was fünf Vormittage zu vier Lektionen für alle bedeutet. Die Kinder mit Schulstoff sind zudem an zwei Nachmittagen zu zwei Lektionen pro Woche sowie alle zwei Wochen an einem dritten Nachmittag in der Schule. Die Kinder ohne Schulstoff sind nur an einem Nachmittag pro Woche in der Schule.
- Die normale Klassengrösse der Basisstufe bewegt sich zwischen 16 und 24 Lernenden.
- Die Klasse wird von zwei bis drei Lehrpersonen (ehemalige Kindergarten-, Primar- und IF-Lehrperson) im Teamteaching unterrichtet. Das Unterrichtspensum pro Klasse beträgt 42 Lektionen. Dieses Pensum ermöglicht, die Kinder während 16 Lektionen im Teamteaching individuell zu fördern.
- Die Basisstufe ist örtlich in die Volksschule integriert. Die Klassen verfügen über zwei Unterrichtsräume, ein grösseres Schulzimmer und einen Gruppenraum von insgesamt 100 bis 120 m². Die Ausrüstung der Zimmer entspricht den unterschiedlichen Zielsetzungen und dem Altersunterschied der Lernenden.



Gute Gründe für die Basisstufe

Pädagogische Aspekte:

1. Pädagogische Kontinuität (Kontinuität in Beziehungen und Räumen)
2. Fließender Übergang zwischen Lernen im Spiel und aufgabenorientiertem Lernen
3. Breite des Erfahrungs-/Lernfeldes; Förderung eigenständiges Lernen

Didaktische Aspekte:

4. Zusammenführen der Unterrichtskulturen von Kindergarten & Schule
5. Ausrichtung des Unterrichts auf Integration und Heterogenität
6. Vieraugenprinzip bei der Diagnose, Beurteilung und Förderung

Organisatorische Aspekte:

7. Flexibilität in der Klassenbildung (regelmässige Klassenbestände)
8. Flexibilisierung der Verweildauer nach individuellen Bedürfnissen
9. Integrationsfähigkeit des Systems

Leistungsspezifische Aspekte:

10. mindestens gleichwertige Ergebnisse bei der Sachkompetenz
11. bessere Ergebnisse bei Selbst- und Sozialkompetenz

Finanzielle Aspekte:

12. gezielter, wirksamer Mitteleinsatz (Personalkosten für frühe Förderung)
13. durch Zusammenfassen mehrerer Jahrgänge können bei der Klassenbildung gegenüber der jahrgangsspezifischen Betrachtungsweise Abteilungen eingespart werden
14. Reduktion des Bezugs von Experten (z.B. SPD-Abklärungen)

Und dann noch dies:

In einem vom Kanton Luzern durchgeführten kriteriengestützten Vergleich schneidet die Basisstufe von 24 Kriterien bei 21 besser ab, bei zwei Kriterien ist kein Unterschied feststellbar und lediglich bei den Kosten pro Klasse schneidet das Modell Kindergarten und 1./2. PS in der Regel leicht besser ab.

Die konkrete Personalkostenberechnung für unsere Gemeinde zeigt sogar in diesem Bereich eine erfreuliche Bilanz: Aufgrund der bekannten Schüler- und Geburtenzahlen wird die Basisstufe je nach Jahr leicht teurer oder gar leicht günstiger als das Alternativmodell! Die Abweichungen bleiben immer im Rahmen von 2-3%. Über die nächsten fünf Jahre (maximaler Betrachtungszeitraum wegen Geburtenstatistik) betrachtet, würden sich die finanziellen Vor-/Nachteile aufheben.

